

wo der freiheitsbedürftige Irländer und der sparsame Schotte eine neue Heimat finden können, die sie mehr ansprechen muss als Neufundland, selbst wenn man ihnen dort den Grund und Boden unter gleich günstigen Verhältnissen überlassen würde.

Nach dem letzten veröffentlichten Census betrug die Bevölkerung im Jahre 1869 146,536 Seelen, die fast ohne Ausnahme die Küstenstriche bewohnen; nach dem Innern finden sich kaum Ansiedelungen. Der grösste Theil der männlichen Einwohnerschaft verdient seinen Lebensunterhalt zur See, theils mit Stockfisch- und Seehundsfang, theils mit Robbenschlag, der jedoch nur zu gewissen Monaten des Jahres betrieben wird. Einen mehr untergeordneten Erwerbszweig bildet der Bergbau. An einzelnen Stellen wurde auf Eisen geschürft, ebenso auf Blei, allein nach kurzer Dauer stellte man die Arbeiten wieder ein, obgleich die Bleigruben recht ergiebig waren. Am meisten Gewinn wirft der Kupferbau ab, namentlich in der Tilt-Cove-Grube, die seit 1865 in fortwährendem Betriebe steht und während der letzten 5 Jahre mehr als 22,000 Tons Erz lieferte, welches jedoch nicht an Ort und Stelle hüttenmännisch verarbeitet, sondern als Rohmaterial nach England exportirt wurde, da es auf der Insel an den nöthigen Kohlen mangelt. Nicht mit Unrecht wird in dem letzten Berichte der geologischen Landesaufnahme darauf aufmerksam gemacht, Bohrversuche auf Kohlen anzustellen, allein so lange die Regierung die Sache nicht selbst in die Hand nimmt, wird es einfach bei dem wohlgemeinten Vorschlage bleiben, denn dem Arbeiter fehlen die Mittel zur Anschaffung der Werkzeuge und der Capitalist kann seine Gelder weit sicherer und vorläufig auch weit vortheilhafter bei der Ausführung des Robbenschlages und Fischfanges umsetzen.

